

21. Der Hof Fuser - Perle Marie

Diese Hofanlage befand sich an der alten Hauptstraße, heute Bergheimerstraße, gegenüber dem großen Wohn- und Geschäftshaus Vogt.

Die meisten Gebäude des Anwesens wurden am Ende des letzten Krieges stark zerstört. Es wurde nichts davon wieder aufgebaut.

Die Bauart dieser einstigen Hofanlage war typisch für solche kleineren Gehöfte des 18/19. Jahrhunderts.

Eine überdachte große Toreinfahrt, Wohnhaus, Nebengebäude, Stallungen und eine Scheune gruppierten sich um einen Innenhof. Hinter der Scheune befand sich noch ein Garten.

Der Betrieb befand sich immer im Besitz der Familie Fuser.

Um 1800 waren Christian Fuser und seine Frau Margarethe geb. Weitz wohl die Besitzer des Anwesens.

Ihnen folgten ihr Sohn Johannes Wilhelm Fuser (*11.12.1817 Oberaußem – † 02.03.1885 Oberaußem) mit Ehefrau Anna Maria Schumacher (*15.04.1819 Oberaußem – † 30.12.1883 Oberaußem) Die beiden hatten am 01.08.1847 in der alten Kirche auf dem Tonnenberg geheiratet.

Nächste Besitzer wurden ihr Sohn, der Ackerer Peter Fuser (*19.01.1852 Oberaußem – † 1930 Oberaußem) und seine Frau Anna Gertrud Hubertine geb. Muntz (*16.03.1863 Oberaußem – † Oberaußem), die noch mit als letzte, am 23.05.1885 in der alten Oberaußemer Kirche, vor deren Abriß geheiratet hatten.

Peter Fuser betrieb bis ca. 1914, außer seiner kleinen Ackerschaft, eine Personenbeförderung mit Pferd und Wagen. Sein Wagen war eine Art Landauer, der zum Schutz der Fahrgäste vor Regen oder Sonne, rundherum mit Tüchern abgedichtet werden konnte.

Die letzte Besitzerin und Bewohnerin des Anwesens war dessen Tochter, die unverheiratet gebliebene Anna Maria Fuser (*06.10.1888 Oberaußem – † Oberaußem), die vielen älteren Oberaußemern aber mehr unter ihrem Spitznamen „Perle Marie“ bekannt sein dürfte.

Sie hauste nach dem Krieg jahrelang, ganz alleine mit einigen Ziegen und Kleintieren, in den Ruinen des alten Hofes.

Marie zog oft bettelnd, in zerlumpten Kleidern durch unseren Ort.

Ihr Spitzname „Perle Marie“ erklärt sich wie folgt. Als junge Frau arbeitete Anna Maria Fuser in Köln. Sie war sehr hübsch. Wenn sie am Wochenende mal nach Oberaußem kam, fiel sie mit ihrem modernen, städtischen Auftreten und mit ihrer modischen Kleidung im ländlichen Oberaußem besonders auf. Man war damals von ihr allgemein sehr beeindruckt. Dies galt natürlich in erster Linie für die jungen Männer. Es hieß oft: „Do kütt Marie, die Perle vom Rhein“.

Umso verwunderlicher war es dann, dass sie nie geheiratet hatte und später unter den vorgenannten, sehr ärmlichen und unhygienischen Verhältnissen in den zerbombten Hofresten hauste und lebte.

Erwähnenswert erscheint hier noch, dass man bis zum Abriss der alten Hofgebäude noch recht gut, einige wohl in den allerletzten Kriegstagen, von hiesigen Nationalsozialisten, mit weißer Farbe auf die Mauern geschmierte Durchhalteparolen erkennen konnte.

So war dort zu lesen: „Sieg oder Krieg, Räder müssen rollen für den Sieg“.

Dem Verfasser dieser Aufschreibung ist das verwilderte Hofgelände mit den verfallenen Gebäuden noch in recht guter Erinnerung. Für ihn selbst und viele Kinder des Ortes war es wahnsinnig aufregend und spannend, wenn man in der Abwesenheit von Perle Marie, mit einer gewissen Angst im Bauch, einmal das verfallende alte Anwesen durchstöbern und erkundigen konnte.

Alle Kinder wußten natürlich, dass diese Handlung als Einbruch galt und bei Strafe verboten war. Aber die vielen geheimnisvollen Geschichten um Reichtum und verborgene Schätze, die damals in der Bevölkerung überall erzählt wurden, regten die Phantasie an und reizten so sehr, dass die Angst rasch überwunden und abgestreift wurde.

Manch ein junger Eindringling wurde auch von der etwas merkwürdigen, zerlumpten alten Frau Fuser überrascht und entging daraufhin auch nicht einer strengen Bestrafung, die meist in der Schule erfolgte.

Nach dem Tod von Anna Maria Fuser ließen die Erben alle ehemaligen Hofgebäude abreißen. An dieser Stelle entstanden Anfang der 1970er Jahre zwei große, moderne Wohnhäuser.